

damals die kirchlichen Institutionen. Allerdings gab es im Mittelalter auch eine extreme Form der Aussonderung sowie Verspottungen und Zurschaustellungen, die bis ins 19. Jahrhundert praktiziert wurden. In manchen Königshäusern gab es die sogenannten Hofnarren, oft Menschen mit Behinderungen.

Mit Beginn des Industriezeitalters kam die staatliche Armenfürsorge in Gang. Im Königreich Württemberg engagierte sich vor allem die Regentenfamilie in diesem Bereich. Dadurch entstanden in Stuttgart das Katharinenkrankenhaus und das Olgakrankenhaus – das erste Krankenhaus für Kinder, heute liebevoll „Olgäle“ genannt. Hieraus ging auch die bekannte Kinder- und Jugendpsychiatrie hervor. Das 20. Jahrhundert wurde zunächst geprägt von den entsetzlichen Krankmorden im Rahmen des „Euthanasie“-Programms im „Dritten Reich“, dem über 70 000 Patienten von Heil- und Pflegeanstalten zum Opfer fielen. Der Nationalsozialismus duldet keine „unnützen Mitesser“, weshalb an vielen Anstalten die „Grauen Busse“ vorfuhrten und die Patienten abholten. Anschließend wurden sie in getarnten Einrichtungen ermordet.

Heute gibt es in unserem Landkreis moderne Einrichtungen und Organisationen, die Menschen mit Behinderung helfen. Namentlich genannt seien in diesem Zusammenhang die „Paulinenpflege“, das „Zentrum für Psychiatrie“ in Winnenden, die „Diakonie Stetten“, die „Erlacher Höhe“ sowie verschiedene Schulen in Fellbach, Murrhardt und Schorndorf. Auch einige Gastronomiebetriebe arbeiten mit Behinderten zusammen, wie etwa die Cafeteria der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart, die Gaststätte „Christopherus-Heim Laufenmühle“ oder eine Kaffeerösterei mit Café in Schwäbisch Hall. Zu all diesen Einrichtungen bietet dieses Heft, das über das Kreisarchiv in Waiblingen erhältlich ist, zahlreiche Informationen.

Waltraud Scholz

*

Manfred Steinmetz, Renate Winkelbach, Reinhard Wolf: Kulturhistorische Vielfalt. Kleindenkmale im Rems-Murr-Kreis. Schorndorf: Rösler Druck GmbH 2013, 216 S., zahlr. Abb.

2008 initiierte der Schwäbische Heimatbund ein Projekt zur Erfassung von Kleindenkmalen.

Dabei handelt es sich um „in der Regel ortsfeste, frei stehende, kleine, von Menschenhand in handwerklicher oder künstlerischer Arbeit geschaffene Gebilde aus Stein, Metall oder Holz, die einem bestimmten Zweck dienen oder gedient haben oder aber an eine Begebenheit oder eine Person erinnern sollen“. Zwischen 2008 und 2011 machten sich rund 180 ehrenamtliche Helfer auf und dokumentierten anhand eines vorgegebenen Erfassungsbogens im gesamten Rems-Murr-Kreis knapp 5 000 Kleindenkmale. In folgenden Kategorien gibt es die meisten Kleindenkmale: Grenzsteine (1619), Bauinschriften (568), Brunnen (348), Bauteile (92), Backhäuser (72), Wirtshausschilder (70) und Gedenksteine (70). Manfred Steinmetz, Renate Winkelbach und Reinhard Wolf haben nun in dem vorliegenden Bildband „eine repräsentative Vielfalt unserer Kleindenkmallandschaft herausgefiltert und passend zusammengestellt“. Alle acht Städte und 23 Gemeinden des Rems-Murr-Kreises sind mit schönen Beispielen vertreten, die zur Erläuterung mit knappen Bildunterschriften versehen sind. Zu den Bearbeitern für Backnang gehörte unter anderem Andreas Kozlik, der einen Teil der Kleindenkmale in Backnang und Umgebung bereits in der letzten Ausgabe des Backnanger Jahrbuchs vorgestellt hat (Bjb 20, 2012, Seite 81 bis 102). Die im Bildband abgedruckten Backnanger Beispiele zeigen alle Facetten, die die Kleindenkmale ausmachen: Von Sühnekreuzen über Hauswappen, Brunnen, Hausinschriften bis hin zu Gefallenendenkmalen. Auch „jüngere“ Exemplare wie „Die Claque“ vor dem historischen Rathaus, die Gesteinspyramide in Waldrems oder die Bronze-Skulptur „Markgraf“ im Stiftshof sind vertreten. Die Auswahl der Kleindenkmale und ihre Bebilderung sind hervorragend gelungen und dürften den einen oder anderen Leser durchaus dazu animieren, sich das Ganze „in natura“ anzuschauen. Da die Bildunterschriften nicht immer hilfreich sind, um den exakten Standort der jeweiligen Kleindenkmale zu finden, gibt es auf Seite 212 dankenswerterweise die entsprechenden Gauss-Krüger-Koordinaten. Man kann nur wünschen, dass der Bildband weite Verbreitung erfährt und damit auch dazu beiträgt, dass die Kleindenkmale aus ihrem Schattendasein hervortreten und mehr Beachtung finden – nicht zuletzt auch im Hinblick auf ihre notwendige Pflege und Erhaltung.

Bernhard Trefz